

wie bei Peking¹⁾, die Grundzüge des heutigen Reliefs schon in frühester Zeit vorgebildet worden sein.

Wenden wir uns vom Sung-shan nach Westen, so haben wir entlang dem Reiseweg nur eine Stelle kennen gelernt, wo aus der allgemeinen Lössbedeckung festes Gestein aufragt. Dies ist der von dem Engpass des *Lung-mönn* oder Drachenthores durchbrochene Zug des *Ping-shi-shan*²⁾. Hier fanden wir in ausgezeichnetster Ausbildung die globulitischen obersinischen Kalke, welche wir nach dieser Localität als Lungmön-Kalke bezeichneten³⁾. Handstücke von hier sind von solchen des Tai-tszë-Thales in Liautung⁴⁾ nicht zu unterscheiden. Die Lagerung dieser Formation in Gestalt eines in nördlich fallende Schollen aufgelösten Tafellandes macht es wahrscheinlich, dass dieselbe nach Westen weit fortsetzt. Jedenfalls werden wir ihr das in wohlgeschichteten Wänden nach Süden abstürzende Kalksteingebirge zurechnen dürfen, welches ROUSSET nordwestlich von *Han-tshöng* am Lö-hö überstieg, und das von den Chinesen des heutigen Tages als der *Hsiung-örr-shan* des Alterthums, wiewohl wahrscheinlich irriger Weise⁵⁾ betrachtet wird.

4. Grundzüge der Tektonik an der Grenze des nördlichen gegen das südliche China.

Wenn es auch erst am Ende unsrer Betrachtungen möglich sein wird, die Unterschiede im Bau der beiden durch den Kwenlun und seine östliche Verlängerung getrennten Theile von China in grossen Zügen zu zeichnen, so bietet sich doch die Gelegenheit zur unmittelbaren Beobachtung der Grenzscheide und ihrer Bedeutung für die einerseits zum südlichen, andererseits zum nördlichen China gelegenen Nachbargebiete so selten an unsern Reisewegen, dass wir sie alsdann in besonderer Weise wahrnehmen müssen, um die Grundlagen für die spätere allgemeine Betrachtung zu gewinnen. In dem vorliegenden Fall, wo der Grenzwall den Namen *Fu-niu-shan* führt, sind dieselben lückenhaft, da ich den Gebirgsbau südlich von demselben erst in grösserer Entfernung kenne. Es lassen sich die folgenden Merkmale hervorheben:

1. Der *Fu-niu-shan* hat seinen steileren Abfall nach Norden, den weniger steilen nach Süden gerichtet. Dem entsprechend ist die Wasserscheide dem Nordabfall nahe gelegen, während südlich von derselben die breite Entwicklung des Gebirges stattfindet. Wir werden dies im *Tsin-ling-shan* ebenso wiederfinden. Wie dort im Westen, so sind hier am östlichen Ende die höchsten Erhebungen in geringem Abstand vom nördlichen Abfall gelegen.

2. Das Schichtenstreichen ist demjenigen des Gebirges im Wesentlichen parallel. Das Fallen ist in dem Archaischen Theil zwischen dem centralen Granit und der Einsenkung von *Nan-tshau* aus dem Gebirge heraus gerichtet, am *Kiu-li-shan* aber in das Gebirge hinein. Der Bau des letzteren deutet, wenn man das Profil Fig. 97

1) S. oben S. 330.

2) S. oben S. 505.

3) S. oben S. 94.

4) S. oben S. 101.

5) S. Bd. I, S. 310; s. auch S. 338 die Stelle, wo der *Hsiung-örr-shan* als Quellgebiet des Lö-hö genannt wird.

Hunan

W. Hunan

Nan-tshau